

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Klein, Jacob
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1749-31.12.1749

28. Januar 1749

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183413)

und zugesandt, es fällt, daß er mit unserm Eifer, dem Sünden bibelischen ge-
genwärtig gewesen, der vornehmsten Maßnahme ist zugesandt. Segenaden
beruht von der Beschuldigung, daß, die unser Landosche, auf dessen Grund die Beschul-
digung ist, gestanden, will seinen Sünden Vorzug, der nun nicht ist, in Beschul-
digung nicht lindern, sondern bestärkt hervor, daß sie von seinem ge-
stehen mag genommen werden soll. Der Herr von ferner für der Beschul-
digung unser Beschuldigung!

Am 18^{ten} Jan. brach der Entschluß in Tanohau, Rajanajeken, der Vorlesung ^{eingeladene} ~~eingeladene~~
sind in zwei Monaten geschehen Tage (Augustus), so demal zumeist: aufschrei-
mend, zu Ende: nämlich wir aber nur ein mit einem Haupt-sünden mit sich
nehmen. Als der Entschluß am 19^{ten} Nov. der vorflössigen Gefahr zu einem vor-
nehmen Mosaischen Lernwaj, Mamud Badaralam, ging, so ließ der Fall abzu-
im Alcoran, mit der Klarheit derselben seinen Beschuldigung. Dabei der Entschluß,
kommen, sieht, sieht er ihn sofling nicht-sagen, mit nicht mit ihm von
dem merbohanen Fleisch einiger Eifer. Nach der Entschluß mit Worten,
daß Gott den Menschen Verbot zur Zeit des Alten Testaments gegeben, waschen
aber Jesus im Fleisch gekommen, deshalb aufgegeben, so er mit einigen
Exkursen des Naturs Testaments bemerkt, mit denen die Menschen angaben.
Der Lernwaj fragt darauf, ob nicht der Prophet Jesus bezeugt
haben, daß nach ihm ein anderer kommen werde. Der Entschluß hat darauf
geantwortet, daß der Herr Jesus Jos. 14 und 16 einen Trost nach seiner
Himmelfahrt zu finden verstanden. Der Missionar hat gefragt, ob
denn derselbe gekommen, und nur er sei. Der Entschluß gibt ihm darauf
folgenden Beweis: nach Apost. Gal. 2. Der Missionar hat objicirt,
daß kein Prophet jemals als ein Geist in die Welt gesandt worden: worauf
ihm der Entschluß mit Jos. 14. v. 17 bezeugt, daß die Welt diesen Geist nicht
kann. Darauf setzt der Entschluß noch die große Ungleichheit zwischen Jesus
und Menschen zu zeigen Gelegenheit. Dann vergleicht der Herr
mit Rajanajeken nach dem 2^{ten} Dec. mit einem andern Mosaischen Lernwaj,
Mamudhami kommt, in Gegenwart vieler anderer Missionarien
geschieden: dabei er zugleich ein Stück mit der demüthigen Knecht-Zeichen,
nach von Adam an bis auf die Zeiten Moisis, ihnen vorgelesen; malisat
dieser

^{24.}
Dieser Sonest, als Kaiser, mit grosser Verwunderung angeschaut. Am 5^{ten} Dec:
ging er mit seinem Mutter nach Wallam, und suchte, vor einer grossen Menge
Königlicher, von ihm dinge zum Leben, aus Jos. 17:6, Ich bin der Dage, Vor-
nach dem Silber-Draht, und das Vaterland auf die nebstbestimmten Heiligen,
und ließ ihnen die missgelingende Jesu vom jüngsten Gericht, aus Matth. 1:25, vor.
Am zehnten Fortweg sieht er im Gegendesort eines sehr angesehenen Königs
Nuttere-Erbschaft: von ihm er zum Bescheid verlangte, seine Meinung über
das Geschehen zu sagen. Derselbe aber antwortete: Unser Kaiser
sehen wir Unvorsichtige zu Erbschaft. Ich fürchte denn nicht den Lichte
Karten zu. Die Rajarajawee maider sich ihre Ironie, hat der Königs Erbschaft
eine Frage, ob unser die Könige Religion falsch ist. Der Kaiser erwandte
dies die Christi Religion in der Königen Kirche allerdings verfallt ist.
Sichingegen unsere immerfalsch, und ließ ihn zum Beweis einige Verse von
ab Psal. 12. Matth. 12:24=30 v. der Königs Erbschaft blieb ganz verstimmt.
Am 10^{ten} Dec. sah Rajarajawee im Curugulam Gelande mit einem
grossen Menge Hindu den Rath Gottes von ihrer Dichtigkeit vorzustellen.
Der Majestät fast sah der Erbschaft Rajarajawee allmählich ihrem der Lande.
Diogo magan, ersten Ragau, wie der so fangalaustrennen flüssig selbst, nicht
noch Tarskauer kommen können) mit brüderlich Verbindung Eschen König Tage
lang gefasst, und über ihr gewöhnlich Lasten sie mit ihnen verbunden.
Am 30^{ten} Dec. kam ein neuer Königer Parvian-Priester in seinen der
Vorsteher von Tarskauer, (so, wie gewöhnlich wählend) von. Am 8^{ten} Dec:
ging der Erbschaft nach Tirucadtepallipaleiam, inner von den Tarskauern
Vorfürden. Als er mochten wider Waduge, welche massenhaft als Officier
dem Könige von Tarskauer innen; von welchen ich einige in Tarskauer vorfer
geprochen, um zu sich zu kommen bestellat hatten. Dabige sollen nicht ganz
nigam Dorben von Hindu sein, indem sie sich mehr mit Tiruvuru schmecken,
noch Tirunaman von den Tiru-maisien, auch werden Joth Himmel noch Hölle glauben.
Die Kommen im jamaleser Mänge zusammen, und finden ich sehr frohlich sich haben.
Er gab ihnen von ihnen der König Empfehlung zur Dichtigkeit, und die Komplex-
tionen gab er seinem Mutter, um er mit sich genommen und ließ ihn davon
abweichen wollen. Deswegen sie solches angeschaut, sagte einer, was Himmel! was
Helen?

Hölle? Der Mensch hat seinen Dasein, sondern man verfinstert, so verliert sich das
 Leben in dem Leben, und dieser Geist wieder in den flüchtigen Flammen zurück, und
 wieder er aufsteht. Der Eiferer fragt: aber wo sind denn die flüchtigen
 Flammen für? wer hat sie beschaffen? welches ist zu erst und welches ist
 zu letzt geschaffen? Wer sieht den nachstorbenden Leib wieder in dieselben
 Feuerzungen? Die antworteten: wir müssen solches nicht; Nacht ist ab, wenn
 ich weiß. Der Eiferer zeigte ihnen zu vorerst den Verstandesgeist, und
 den natürlichen Leben der Thiere und der vernünftigen Dasein des Menschen, und
 bewies, solches aus den vernünftigen und feinen Gemüthern der Menschen, welche
 von dem Verstand und Willen gemacht ist, Menschen Dasein eingestrichelt, zu zeigen.
 Darauf er ihnen die biblischen Historien von der Erschöpfung, vom Sündenfall,
 und dem Leben aufsteigenden Verstandes der Dasein, von der Befreiung
 des göttlichen Erfinders, und ist ein Leben Leben der Selbsten von
 dem Leben von Dasein, und dem Glauben an ihn. Und weil Gott die
 Menschen so vorzüglich vor den Thieren erschaffen, und nach ihm zu gefallen
 wieder erleset haben, so bewies er ihnen, daß sie die Werke nicht so, wie die Thiere
 zu ihm beschaffen, sondern moralisch sein, und unter den Dasein oder Tugenden
 ihr Leben führen, nicht aber unter der göttlichen Dasein oder
 der himmlischen Dasein müßig werden. Sie alle dachten sie mit der
 größten Aufmerksamkeit an, und sie sie fragten, ob es denn nicht
 eine Auferstehung der Todten gäbe, so hat er solches bezeugt mit
 Lauterkeit, nicht die Leben vom jüngsten Gericht zu zeigen. Die haben Dasein
 gefordert, so er ihnen gegeben, und ihnen die Auferstehung der Todten nicht
 dem Glauben vom Auferstehen des Daseins aus der Erde, nach der 1. Kor. 15, 20.
 und 2. Kor. 1, 6. zu beweisen. Sie haben alle sehr verwundert, und nach dem
 Termin des jüngsten Gerichts gefragt, darauf er ihnen aber bezeugt,
 daß Gott das Leben nicht zu offenbaren habe. Die hatten ihn noch befragt,
 was er von den Historien der Dasein Götzen habe. Darauf er erwiedert,
 daß es Dasein, sein, welches er in Abseht der von ihnen gemachten unglaublichen
 Historien sich zu ihm bezeugt, weil es die Dasein Fortsetzung ist, daß
 sie sich der menschlichen Dasein und halten ihre Thiere, so hyperbolisch
 beschreiben, daß nachstehende Dasein werden lesen müssen. In diesem
 Leben

sah, niemand in allem das selbst zur Hand, wie vielmals, sagte er, können sie Posten
 von hier schon lange nachstehen und bagarisch Lügen schreiben zu Haschman
 er sich also bis an einen Dinstag lang mit ihnen unterredet, setzen sie ihn vor,
 zwingt von sich gelassen, mit ihm gebeten, nächstens für winter zu bei rufen.
 Dinst ist der Entschluß flüchtig in die Provinz derer gegangen, wo der Königs-
 wohnung, besonders auch in der Palast, worin sich der Königs Pater aufhielt: Je
 er hat selbst vor der Königschen Küche die Gaststube der Königschen Küche mitgelagt,
 mit der Prangalium verknüpft: Abig sich immer und ihm winter schickte, oder, so wie sonst,
 auf ihn geschickte, sondern abgeben mafrassail. Alle ihm gerum zugesandt. Dinst
 hat er bei einer Königschen Küche, wo zu er mit einem Weibe angelassen, mit vor
 allem sehr fleißig tractirt worden, eine solche Galagereit gehabt, die Königschen
 willkürlich von ihrer Gaststube ihre Dargab, mit Vorlesung vieler Stellen wie der
 Bibel zu überzugehen. Je hat keinen Tag singen lassen, da er nicht antworten
 mit Christen oder Geiden oder Königschen oder Wirsamundenen gemacht
 haben sollte. Von seinem Pischhaucken spricht er an, daß er in der
 erkannten Wertschait sein soll. Es ist an einem Tage zu dem Entschluß
 gekommen, mit hat zu ihm gesagt, da ist nachlich in schaltst die Gotteskämpfer
 der Königschen mit ihrer Gaststube ansehn und betrachtem, Dinst ist bei mir selbst:
 soll ich nicht billig singen, auf die Erde wieder fallen, mit für sie zu Gott
 sagen, oder mich mit einigen zusammen thun, mit für sie haben? Gott
 erbarnte sich die fromme, der Blindheit und Dohheit allen in der from gefunden.
 Am 29^{ten} Jan: gingen wir paar von uns aus. Fand mit der Elster haben sich der
 Dinstaben der Majorsers sehr freundlich zu uns, mit liessen sich unser Gespräch
 mit ihnen, so auf die Frustung ihrer Dala gewirkt war, sehr wohl gefallen, den
 hatten gegen die Lefen von dem einigen Gott und von Jesus dem Erlöser der
 Welt nicht ungerne. Ein Tausch: Dinstaben aber wollten sie vor jetzt nicht
 annehmen, ob sie gleich alle drei lesen konnten. Da wir wieder dahin sich über
 unsern Tausch: Gespräch, mit sonder: war immer das Wort hingiert und der
 davon gebrauchte Tausch: Auch wird sehr beunwillig, desto er ab einige mal
 winter sollte. Da gingen mit uns bis nach vor der Provinzische Mission: Haus,
 mit unsern sehr freundlichen Abschied. Nachdem wir uns wiederum im be-
 zogen aufgefunden, mit Willen waren wir in der Nacht das selbst zu bleiben

ging

Geschied nach Göttingen
 im Jahre 1787.